

FLUX-Plattform Bericht

Dieses Jahr fühlt sich an, als hätte jemand einen großen Pause-Knopf gedrückt. Die ganze Welt stand auf einmal still. Theater wurden geschlossen, Kinder durften nicht mehr zur Schule gehen, man durfte plötzlich die beste Freundin nicht mehr sehen, das wöchentliche Mittagessen bei Oma und Opa fiel auch aus und alle Menschen liefen plötzlich mit Masken umher. Na großartig! Und jetzt? Das dachten sich natürlich auch alle tollen kreativen Köpfe bei FLUX. Was wird denn nun aus den diesjährigen Residenzen, welche doch gerade auf Schulen, Schüler*innen, Lehrer*innen und deren Mitwirken angewiesen sind? Aufgeben war jedenfalls keine Option für die Teams vom Studio Vogelsberg, willems&kiderlen, Theater Joschik und Tümay & Cornelius. Alle wollten ihre Ideen für die Residenzen trotz Corona umsetzen und dabei nicht (wie es viele zu dieser Zeit taten) auf ausschließlich Online-Ressourcen und digitales Theater zurückgreifen. Was sich die Residenzen nun ausgedacht haben, sind Projekte, die auch in et-was turbulenteren Zeiten funktionieren. Einen kleinen Einblick in die Residenzen und deren Vorhaben im ländlichen Raum geben die Videos auf der FLUX-Webseite unter dem Button „Residenzen“ und „FLUX Residenzen 2020“.

Aufgrund des Kontaktverbots fand dieses Jahr auch die Plattform anders als gedacht statt, nämlich online vor dem Laptop in den eigenen vier Wänden. Angeleitet und moderiert durch Ines Wuttke und Katharina Speckmann stellten sich die Forschungsgruppe der Universität Koblenz und die Residenzen mit ihren experimentellen Theaterprojekten vor, zeigten ihre Videos, sprachen über mögliche Ängste und Probleme in Bezug auf die Residenzen und die generelle Zukunft, aber auch über Vor- und Nachteile, die digitales Theater mit sich bringt. Großes Thema bei FLUX und der Forschungsgruppe waren daher die „Ein- und Ausschlüsse“ durch Digitalisierung im ländlichen Raum. Welche Rolle spielt kulturelle Bildung im ländlichen Raum und wie kann man diese fördern? Dabei geht die Forschungsgruppe von einem weiten Verständnis von kultureller Bildung aus und begleitet die Künstler*innen und Residenzen bei ihren Projekten im ländlichen Raum. Welche Formate funktionieren, wie kann man sich in vorhandene Strukturen einbinden und welche eventuellen Widerstände bringt dies mit sich? Ein Beispiel hierfür könnte die bessere Erreichbarkeit des ländlichen Raumes durch digitale Theaterprojekte im Internet sein. Einen Impuls dafür brachte Nikola Schellmann vom Kinder- und Jugendtheaterzentrum, die über die verschiedenen Online Projekte der virtuellen Spielzeit „mit+abstand“ sprach.

Eigentlich findet die Plattform sonst im ländlichen Raum statt, zu Gast bei einer Residenz. Dort trifft man sich, tauscht sich aus, redet gemeinsam über vergangene und noch kommende Projekte und tritt in den Diskurs mit Künstler*innen, Bewohner*innen, Pädagog*innen, Kindern

und Jugendlichen. Dieses Jahr gibt es zwei Plattformen, die erste fand am 24. Juni statt und diente dazu, Fragen zu beantworten und Mut zuzu-sprechen. Die zweite wird zum Ende des Jahres stattfinden und Revue passieren lassen, was dieses Jahr alles anders lief.

Kann man schlussendlich von einem Pause-Knopf reden? Ich denke teils ja, teils nein. Natürlich wurde unser aller Leben irgendwo durch diese Pandemie eingeschränkt, aber wir sind auch alle ein Stück kreativer geworden. FLUX und die Künstler*innen haben nicht pausiert, alle haben versucht, aus der Situation das Beste zu machen und zeigen nun in dieser turbulenten Zeit, was FLUX bedeutet, nämlich: kontinuierlicher Wandel und Veränderung.

Katharina Künstler
Wiesbaden, 12.08.20